

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 53 (1978)
Heft: 5

Artikel: Verteidigung (Schliessen einer Lücke)
Autor: Dach, Hans von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-705061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verteidigung (Schliessen einer Lücke)

(Angriff mit begrenztem Ziel → Übergang zur Verteidigung → Verteidigung ohne Vorbereitungszeit)

Nach einem deutschen Kampfbericht dargestellt
von Major Hans von Dach, Bern

- Anlass: Zweiter Weltkrieg / Russlandfeldzug.
- Ort: Frontbogen von Rshew.
- Zeit: 27. November bis 21. Dezember 1942.
- Wetter: Sonnig, kalt (minus 10 bis 20 Grad), Schnee, Boden etwa 50 cm tief gefroren. Hellwerden etwa 0715, Einnachten 1745.
- Truppen: *Deutsche*: Teile der 102. Infanteriedivision. Zuerst eine Ad-hoc-Kampfgruppe von weniger als Bataillonsstärke. Am Schluss ein verstärktes Regiment. Hohe Kampfmoral, gute Ausbildung.
Russen: Zuerst zwei Schützenbataillone. Am Schluss 5 Infanterie- und 3 Kavalleriedivisionen. Hart und zäh in der Verteidigung. Mittelmässig im Angriff. Geringer Ausbildungsstand.
- Besonderes: Aus Gründen der bessern Verständlichkeit wird taktisch/technisch unsere schweizerische Terminologie angewendet.

I. Vorbemerkungen

- Die deutsche 102. Infanteriedivision und die 5. Panzerdivision halten einen Teil des Frontbogens von Rshew.
- Gliederung der 102. Infanteriedivision:
 - 3 Infanterieregimenter zu je 2 Füsilierrbataillone¹
 - 1 Artillerieregiment zu 4 Artillerieabteilungen
 - Divisionstruppen:
 - 1 Radfahrerabteilung²
 - 1 Übermittlungsabteilung
 - 1 Geniebataillon
 - 1 Panzerabwehrabteilung
- Versorgungsstand: gut.
Alle 6 Füsilierrbataillone sind der grossen Abschnittsbreite wegen in der Front eingesetzt. Die Divisionsreserve besteht lediglich aus der stark reduzierten Radfahrerabteilung.
- Am 25. November greifen die Russen an:
 - a) als *Hauptaktion* mit 5 Schützendivisionen + 5 Panzerbrigaden (etwa 350 Panzer) gegen die 5. Panzerdivision;
 - b) als *Neben- und Begleitaktion* mit 3 Schützendivisionen und 1 Panzerbrigade (etwa 70 Panzer) gegen den Abschnitt der 102. Infanteriedivision.
- Die 102. Infanteriedivision vermag ihre Stellungen zu halten.
- Die 5. Panzerdivision wird stark angeschlagen und zurückgedrängt. Hierbei entsteht zwischen den beiden Divisionen eine Lücke von etwa 6 km Breite. Diese muss nun schleunigst geschlossen werden, da der Angreifer sonst in die Tiefe durchstossen kann.

II. Kampfablauf

Donnerstag, 26. November

- Vor der Front der 102. Infanteriedivision wird es ab Mittag ruhig.

¹ Zu Beginn des Ostfeldzuges zählen die Regimenter drei Füsilierrbataillone. Ein Bataillon musste im Verlauf der Zeit aufgelöst werden, um die Bestände der beiden andern aufzufüllen. Sollbestand dieser Bataillone trotzdem nur etwa 80 Prozent.

² Diese ist auf einen Drittel ihres ursprünglichen Bestandes zusammengeschmolzen und zählt noch:

- Abteilungsstab
- 1 Radfahrerkompanie (3 Radfahrzüge, 1 Mg-Zug zu 3 Mg, 2 Minenwerfer 8 cm); wird des Schnees wegen ohne Fahrräder wie Füsiliere eingesetzt
- 2 Panzerabwehrkanonen 3,7 cm

- Im Abschnitt der benachbarten 5. Panzerdivision gehen die Kämpfe weiter.
- Die 102. Infanteriedivision verschiebt gegen Abend die Divisionsreserve an den rechten Flügel – nunmehr offene Flanke – ins Dorf Plyushchewo.

Freitag, 27. November

Abschnitt 5. Panzerdivision:

- Die Angriffswucht der Russen hat nachgelassen. Offensichtlich müssen sie reorganisieren.
- Der Panzerdivision gelingt es unter Anspannung aller Kräfte eine improvisierte Front aufzubauen. Zum Schliessen der entstandenen Lücke zum Nachbar (102. Div) kann sie aber nichts mehr beitragen.

Abschnitt 102. Infanteriedivision:

- Die Division soll die nun offene Lücke schliessen. Sie erlässt hierzu um 0900 folgenden Befehl an Hauptmann M.:

I. Orientierung

- a) *Gegner*:
Die Russen stehen auf den Höhen ostwärts der Bahnlinie Sytschewka-Rshew. Dadurch ist eine Lücke von schätzungsweise 5 bis 8 km entstanden. Es ist damit zu rechnen, dass der Gegner spätestens morgen früh starke Kräfte in diese Lücke wirft, um über die Ossuga nach Norden und Nordwesten vorzugehen. Es besteht die Gefahr, dass er durch einen Stoss in Flanke und Rücken unserer Division die Verteidigungsstellung südostwärts Rshew aufrollt.
- b) *Eigene Kräfte*:
Unsere Division hat den Gegner unter schweren Verlusten abgewiesen. Die benachbarte 5. Panzerdivision hält mit Mühe eine neue, improvisierte Abwehrfront. Sie ist nicht in der Lage, etwas zur Schliessung der entstandenen Lücke beizutragen.
- c) *Auftrag*:
Die 102. Division schliesst die Lücke.

II. Absicht

- Mit einer improvisierten Kampfgruppe – deren Kern die Divisionsreserve bildet – die Lücke raschmöglichst schliessen.
- Mit aus der Front der Division herausgekratzten Kräften die Kampfgruppe nach und nach verstärken.

III. Befehl

- Hauptmann M. übernimmt ab sofort die Bildung und Führung einer improvisierten Kampfgruppe, mit dem Ziel, die Lücke zwischen 102. Infanteriedivision und 5. Panzerdivision zu schliessen.
- Bildet hierzu eine Verteidigungsstellung, etwa im Verlaufe der Ossuga, und hält diese.
- Mittel:
 - a) *sofort verfügbar*:
 - 1 geländegängiger Personenwagen;
 - Divisionsreserve (Radfahrerabteilung);
 - 1 Haubitzeabteilung 10,5 cm (momentan im Stellungswechsel begriffen);
 - alle versprengten Leute, die in der Lücke aufgetrieben werden können.
 - b) *Eintreffen bei Beginn der Abenddämmerung* (d. h. in etwa 9 Stunden):
 - 1 Füsilierrbataillon vom Infanterieregiment 233 (vermutlich I/233)
 - c) *Eintreffen in der übernächsten Nacht* (27./28. November):
 - 1 Füsilierrbataillon vom Infanterieregiment 84 (vermutlich II/84)
- Die Division erstellt eine Telefon- und Funkverbindung bis zum Kampfgruppen-Gefechtsstand.
- Mit weitem Kräfte ist in den nächsten beiden Tagen 28. und 29. November) nicht zu rechnen.

*

- Hauptmann M. fährt im Geländepersonenwagen zum Kommandoposten der Radfahrerabteilung in Plyushchewo. Unterwegs macht er sich seine Gedanken:
 - Eine plötzliche Lücke zum Nachbar.
 - Keinerlei Reserven sofort greifbar, alle Verbände im Kampf gebunden.
 - Allgemeine Krise im Gefecht.
 - Über die Bahnlinie – von der der Gegner nur noch wenige Kilometer entfernt ist – werden 14 Divisionen versorgt. Was passiert, wenn die Linie unterbrochen wird, ist nicht abzu-sehen.
 - Grosse operative Bedeutung der Lücke, was der Gegner sicher auch erkannt hat.
- Auf dem Kommandoposten trifft Hauptmann M. den Chef der unterstellten 10,5-cm-Haubitz-Abteilung.
- Er lässt sich die Lage schildern und wirft einen Blick ins Gelände.
- Anschliessend macht er die Beurteilung der Lage:

1. Auftrag

Lücke in der Front schliessen.

2. Gelände

- Die zu schliessende Lücke verläuft genau entlang der Ossuga.
- Der Fluss ist etwa 30 m breit und stark eingeschnitten. Die Eisdecke trägt Panzer.
- Die Steilhänge beidseits des Flusses stellen unüberschreitbare Panzerhindernisse dar. Der Fluss ist nur im Zuge von zwei Schluchten überquerbar. Diese liegen etwa 1,3 km auseinander.
- Eine operative Verwendung von Panzern ist unmöglich, solange der Fluss nicht auf genügender Breite von Infanterie überschritten ist.
- Beobachtungsverhältnisse: Den zwei Anhöhen etwa 1 km ostwärts des Wasserlaufes kommt überragende Bedeutung zu! Von dort aus ist:
 - a) der ganze Ossuga-Abschnitt einzusehen;
 - b) Beobachtung weit hinter die Flanke der 102. Infanteriedivision möglich.

Diese Höhen in Feindeshand bedeuten den Verlust des Ostteils der Stellungen der 102. Division. Sie sind ferner wichtig für die eigene Artilleriebeobachtung. Da die Infanterie schwach ist, wird die Artillerie automatisch zum Hauptträger der Abwehr.

3. Eigene Mittel

- a) Die Ostfront der 102. Division stellt ein unerschütterliches Bollwerk dar.
- b) Die jetzt zur Verfügung stehenden Mittel reichen nicht einmal dazu aus, um in der Lücke eine Sicherungslinie aufzubauen. Erst nach Eintreffen der versprochenen Verstärkung (Füsilierbataillon) kann mit dem Aufbau einer Verteidigungsstellung begonnen werden. Das Bataillon wird aber frühestens um 1800, vermutlich sogar erst in der Nacht, eintreffen.

4. Feind

- Ossuga noch feindfrei. Die beiden Höhen etwa 1 km ostwärts davon schwach feindbesetzt.
- Gegner greift mit Schwerpunkt bei der 5. Panzerdivision an.
- Gegner hat heute Morgen den Angriff gegen die 102. Infanteriedivision eingestellt. Gefahr, dass er nun von dort Kräfte abzieht, herumdreht und in die Frontlücke wirft. Zeitbedarf hierfür:
 - a) um mit Fussinfanterie vor der Lücke zu erscheinen = etwa 3 Tage.
 - b) wenn er über weitere, bisher noch nicht eingesetzte Verbände verfügt, können diese schätzungsweise in etwa 24 Stunden eingreifen.

5. Eigene Möglichkeiten

- Verteidigungsstellung *am Fluss selbst*. Damit Ausnutzung des starken natürlichen Panzerhindernisses oder Verteidigung etwa 1 km *vor dem Fluss* auf den beiden vorgelagerten Höhen 198 und 205.
- Der ungewöhnlichen Lage wegen treten die Gesichtspunkte der Panzerabwehr für einmal zurück. Ohne die beiden Höhen ist der Ossuga-Abschnitt nicht zu halten. Eine infanteristisch nicht zu haltende Ossuga ist aber auch kein Panzerhindernis mehr.

Entschluss

1. Sofortmassnahmen.

Gültig bis zum Eintreffen der versprochenen Verstärkung. Mit der Radfahrerabteilung:

- a) Aufklären.
- b) Die beiden Schluchten (Panzerübergänge) brückenkopfförmig sperren.

2. Spätere Massnahmen.

Vorverlegen der Verteidigungsstellung auf die Höhen 198 und 205. Mittel: «Angriff mit begrenztem Ziel» im Morgengrauen des kommenden Tages (28. November). Angriffskräfte: Die Radfahrerabteilung und das versprochene Füsilierbataillon I/233.

Befehl von Hauptmann M. an die Radfahrerabteilung

I. Orientierung:

II. Absicht:

III. Auftrag:

Radfahrerabteilung +
2 Artillerieschiesskommandanten der 10,5-cm-Hb-Abteilung

— Klärt auf gegen:

- a) Grosser Wald.
- b) Namenlose Schlucht und Höhe 198.
- c) Palzewoschlucht und Höhe 205.

— Sperrt die beiden Schluchten brückenkopfförmig auf dem Ostufer der Ossuga.

— Sammelt im Gelände eventuelle versprengte eigene Truppen und leitet diese nach Plyushchewo.

IV. KP der Radfahrerabteilung und der Kampfgruppe Plyushchewo. Gefechtsstand der Radfahrerabteilung und der Kampfgruppe: Westausgang der Palzewoschlucht.

Verbindungen: Die Division wird eine Telefon- und Funkverbindung zum Gefechtsstand erstellen.
Hauptmann M.

*

1200

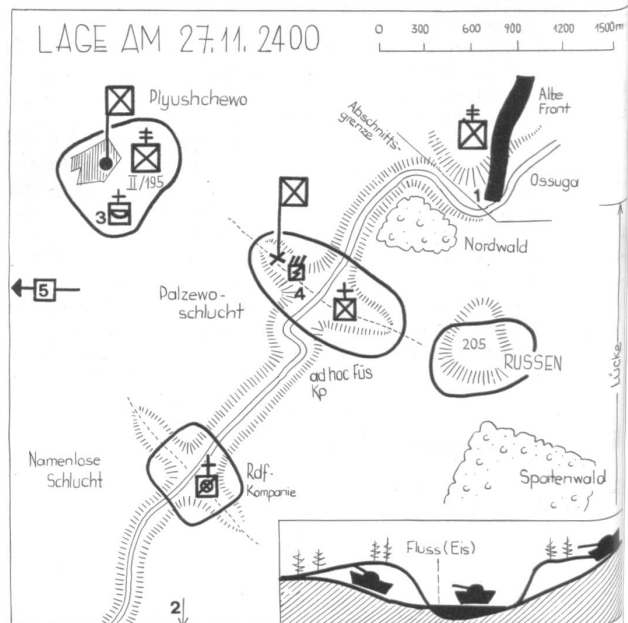
- Der Kommandant der Radfahrerabteilung beauftragt die Radfahrerkompanie mit der Aufklärung. Diese setzt gegen jedes Aufklärungsziel einen verstärkten Radfahrzug ein.
- Die Ereignisse bei den einzelnen Zügen:

1. Radfahrzug:

- Findet im grossen Wald das versprengte Füsilierbataillon II/195 mit etwa 300 Mann, einigen Motorfahrzeugen und Perdefuhrwerken.

2. Radfahrzug:

- Findet die namenlose Schlucht feindfrei.
- Höhe 198 ist von den Russen schwach besetzt. Schätzungsweise 1 Zug.
- Sammelt versprengte eigene Truppen ein (etwa 50 Mann).
- Sperrt die Schlucht auf dem Ostufer mit einer Gruppe + 1 Mg.



- Linke Flanke der Kampfgruppe Hauptmann M.: Lage klar. Anlehnung möglich an eine leichte Anhöhe, die von einem Frontbataillon der 102. Infanteriedivision gehalten wird und welche einen kilometerweiten Einblick nach Osten und Süden ermöglicht (1).
- Rechte Flanke der Kampfgruppe: Lage unklar (2).
- (3) Ad-hoc-Transportkolonne.
- (4) Übermittlungszug der Radfahrerabteilung.
- (5) Zum Artillerieraum jenseits des Bahndammes etwa 3 km. Schussweite der 10,5-cm-Haubitzen etwa 10 bis 12 km. Schussweite der schweren 15-cm-Haubitzen etwa 9 bis 13 km. Batteriestärken je nach Verbleib 4 bis 6 Rohre.

3. Radfahrerzug:

- Findet die Palzewoschlucht feindfrei.
- Klärt gegen Höhe 205 auf. Diese ist von den Russen besetzt. Stärke: mindestens 1 Zug, höchstens 1 Kompanie.
- Sammelt versprengte eigene Truppen ein (etwa 50 Mann).
- Sperrt die Schlucht auf dem Ostufer mit einer Gruppe + 1 Mg.

1500

- Der Kampfgruppe wird eine schwere Haubitzenabteilung 15 cm in den Raum Bahnlinie - westlich des grossen Waldes - zugeführt.

1600

- Die aufgefundenen Truppen werden beim Abteilungsstab in Plyuschewo gepflegt und in den Häusern aufgewärmt.
- Die vom 2. und 3. Radfahrerzug «eingesammelten» versprengten Leute - insgesamt 100 Mann - stammen aus fünf verschiedenen Einheiten. Sie werden in einer Ad-hoc-Füsilierkompanie zusammengefasst.
- Das vom 1. Radfahrerzug «aufgefundene» Füsilierbataillon II/195 wird als Kampfgruppenreserve bestimmt.
- Der Kommandant der Radfahrerabteilung richtet mit dem Übermittlungszug den Gefechtsstand in der Palzewoschlucht ein. Hier werden auch die beiden 8-cm-Minenwerfer und die Pak in Stellung gebracht.

1730

- Die Artillerie schiesst sich im letzten Tageslicht auf folgende Zielpunkte ein: Nordwald, Höhe 205, Spatenwald, Höhe 198, Südwald.
- Das für die Abenddämmerung versprochene Füsilierbataillon I/233 wird «als auf dem Anmarsch nach Plyuschewo» gemeldet. Zeitpunkt des Eintreffens unbestimmt.

1800

- Die von der Division zum Abteilungs- bzw. Kampfgruppengefechtsstand erstellte Telefon- und Funkverbindung ist eingesperrt und funktioniert.

2000

- Stärke der Kampfgruppe:
 - Radfahrerabteilung mit
 - Stab, Übermittlungszug
 - 1 Radfahrerkompanie
 - 1 Ad-hoc-Füsilierkompanie
 - 2 Artillerie-Schiesskommandantentrups
 - Füsilierbataillon II/195 (300 Mann)
 - 1 Haubitzenabteilung 10,5 cm, 1 Haubitzenabteilung 15 cm
 - 1 Ad-hoc-Transportkolonne (Lastwagen, Pferdefuhrwerke)

2100

- Der 3. Radfahrerzug an der Palzewoschlucht wird durch die Ad-hoc-Füsilierkompanie abgelöst. Die Radfahrer verschieben sich unter Mitnahme der beiden 8-cm-Minenwerfer zur namenlosen Schlucht. Damit verfügt der Radfahrerkompaniekommandant wiederum über seine ganze Kompanie.

2400

- Verteilung der Kampfgruppe im Gelände:
 - Im Dorf Plyuschewo:
 - Kommandoposten der Radfahrerabteilung (nimmt zugleich die Belange der Kampfgruppe wahr, da kein Kampfgruppenstab besteht)
 - Kampfgruppenreserve (Füsilierbataillon II/195)
 - Ad-hoc-Transportkolonne
 - Palzewoschlucht:
 - Kampfgruppengefechtsstand
 - Gefechtsstand der Radfahrerabteilung
 - Übermittlungszug der Radfahrerabteilung
 - 1 Ad-hoc-Füsilierkompanie + 2 Pak
 - 1 Artillerie-Schiesskommandantentrupp
 - Namenlose Schlucht:
 - Radfahrerkompanie
 - 1 Artillerie-Schiesskommandantentrupp
 - Westlich der Bahnlinie:
 - 1 Abteilung 10,5-cm-Haubitzen
 - 1 Abteilung 15 cm schwere Haubitzen

Samstag, 28. November

Hauptmann M. erstellt in den ersten Morgenstunden den Angriffsbefehl.

Kampfgruppenbefehl für den Angriff vom 28. November

I. Orientierung

- Feind: Hält
 - in Zugs- bis Kompaniestärke die Höhe 205;
 - in etwa Zugsstärke die Höhe 198.Es ist damit zu rechnen, dass diese Kräfte rasch verstärkt werden.
- Eigene Truppen: Die Stellungstruppen rechts und links der Lücke halten.
- Auftrag: Kampfgruppe M. schliesst die Lücke.

II. Absicht

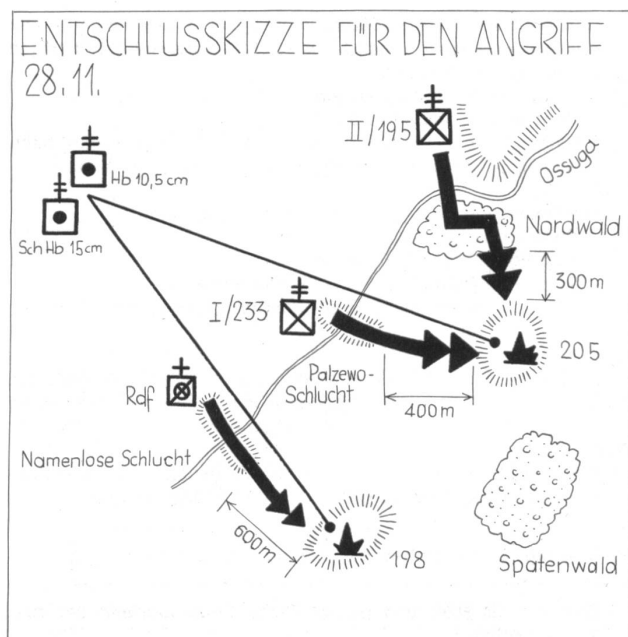
- Angriff mit zwei Detachementen. Schwergewicht links (Höhe 205). Ich will:
- Im Schutze der Dunkelheit die Angriffsgrundstellung beziehen.
 - Den Angriff überraschend, ohne Feuertvorbereitung, aber mit starker Feuerunterstützung bei Tagesanbruch führen.
 - Mit einer Hauptaktion die Höhe 205 nehmen.
 - Mit einer Nebenaktion - zeitlich etwas zurückgestaffelt - die Höhe 198 nehmen.
 - Anschliessend auf der Linie Nordwald - Höhe 205 / Höhe 198 - Südwald zur Verteidigung übergehen. Damit die Lücke zwischen der 102. Infanteriedivision und der 5. Panzerdivision schliessen.

III. Befehl

- | | |
|---|--|
| Detachment links
Schwergewichtsabschnitt
Chef: Kdt Radfahrerabteilung
Truppen:
Füsilierbataillon II/195
Füsilierbataillon I/233
2 Artillerieschiesskommandantentrups | - Angriffsziel: Höhe 205
- Angriffsgrundstellung:
- II/195 = Nordwald
- I/233 = Palzewoschlucht |
| Detachment rechts
Nebenabschnitt
Chef: Kdt Radfahrerkompanie
Truppen:
verstärkte Radfahrer-Kp
1 Artillerieschiesskommandantentrupp | - Angriffsziel: Höhe 198
- Angriffsgrundstellung:
namenlose Schlucht |
| Kampfgruppenreserve
Chef: Kdt Ad-hoc-Kp
Truppe:
Ad-hoc-Füsilierkompanie
+ 2 Pak 3,7 cm | - Bereitstellungsraum:
Palzewoschlucht |

Artillerie

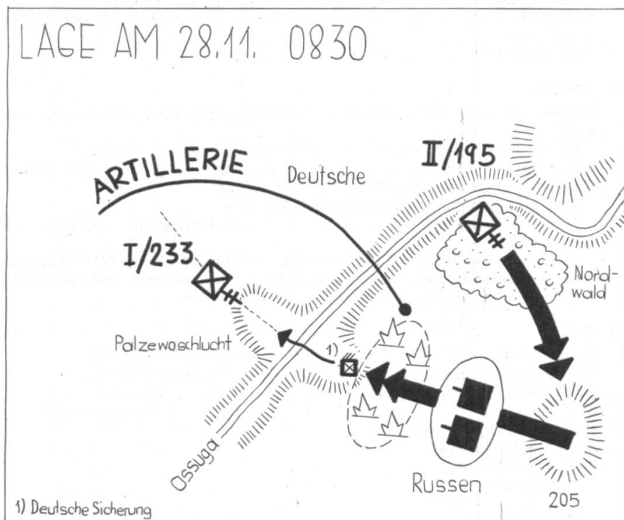
- Chef:
- Truppen: 1 Abteilung 10,5-cm-Haubitzen
1 Abteilung 15 cm schwere Haubitzen
- Sichert die Bereitstellung der Infanterie.
 - Erste Angriffsphase
 - Hält den Gegner auf Höhe 205 nieder und ermöglicht damit der Infanterie das Heraustreten aus dem Nordwald und der Palzewoschlucht.
 - Bereitet den Sturm auf die Höhe 205 vor.
 - Zweite Angriffsphase
 - Hält den Gegner auf Höhe 198 nieder und ermöglicht der Infanterie das Heraustreten aus der namenlosen Schlucht und das Vorgehen über die offene Fläche in die Sturmstellung.
 - Bereitet den Sturm auf die Höhe 198 vor.
 - Sichert das Einrichten der Infanterie in der neuen Linie.



IV. Besondere Weisungen

- Angriffsbereitschaft: 28. November, 0700.
- H-Uhr (Angriffsbeginn): Wird am frühen Morgen bekanntgegeben.
-
-

Hauptmann M.



0700

- Füsilierrbataillon II/195 und die Radfahrerkompanie sind angriffsbereit. Bataillon I/233 fehlt immer noch.
- Der Angriff wird verschoben.

0800

- Füsilierrbataillon 8/233 passiert Plyushchewo.
- Russische Raketenartillerie-Salvengeschütze, sogenannte Stalinorgeln, schiessen in die Palzewoschlucht. Von Höhe 205 aus gehen zwei russische Schützenbataillone gegen die Schlucht vor. Es handelt sich um die Vortruppen einer Schützendivision.
- Die deutschen Sicherungen gehen zurück und klammern sich am Steilabfall der Ossuga fest. Die deutsche Artillerie unterstützt mit grosser Präzision und hohem Munitionsaufwand. Der russische Vorstoss wird knapp vor der Schlucht gestoppt.

0830—1200

- Füsilierrbataillon I/233 trifft in der Palzewoschlucht ein und geht aus der Bewegung heraus zum Angriff über.
- Als nun auch noch Bataillon II/195 flankierend aus dem Nordwald heraus gegen Höhe 205 vorgeht, ziehen sich die Russen zurück, da sie fürchten, abgeschnitten zu werden. Sie lassen hierbei 500 Tote auf dem Gefechtsfeld zurück.
- Die Deutschen stossen unverzüglich nach und nehmen Höhe 205.
- Nun geht auch die Radfahrerkompanie vor und nimmt - von der Artillerie hervorragend unterstützt - die Höhe 198 gegen schwachen Widerstand.
 - Richtet sich zur Abwehr ein.
 - Klärt in den Spatenwald auf.
 - Entsendet ein Verbindungsdetachement (Zugsstärke) nach rechts, um Anschluss an die 5. Panzerdivision zu finden.

1200—1800

- Die Deutschen richten sich zur Verteidigung ein.
 - Bataillon II/195 hält den Nordwald.
 - Bataillon I/233 hält Höhe 205.
 - Verstärkte Radfahrerkompanie hält Höhe 198.
 - Ad-hoc-Füsilierrkompanie ist Kampfgruppenreserve. Standort: Plyushchewo.

1800

- Füsilierrbataillon I/84 trifft als Verstärkung im grossen Wald ein und wird im Verlauf des Abends in die Lücke zwischen Höhe 198 und dem Nordflügel der 5. Panzerdivision eingeschoben.

2400

- Die 6 km breite Lücke ist provisorisch geschlossen. Die Russen haben das Rennen gegen die Zeit knapp verloren.

Sonntag, 29. November, bis Montag, 30. November

- Spähtrupptätigkeit und gelegentliche Feuerüberfälle der russischen Artillerie.

- Die Deutschen graben sich ein. Es entstehen Zweimann-Schützenlöcher für liegende Schützen. Abstand von Loch zu Loch 30 bis 50 m.
- Übermüdung, Schnee, Kälte und gefrorener Boden machen den Männern zu schaffen.

1. bis 6. Dezember

- Die Russen führen eine Reihe von Angriffen. Stärke: Stosstrupp bis Bataillon. Zweck: Die Verteidigungsstellung abzutasten.
- Die Zweimann-Schützenlöcher werden:
 - vertieft für stehende Schussabgabe,
 - durch knietiefe Kriechgräben untereinander verbunden.
 Vor der Stellung wird eine einfache Stacheldrahthecke errichtet.

7. bis 13. Dezember

- 7. Dezember: Der Grosskampf beginnt. Die Russen greifen nach schwerem Artilleriefeuer achtmal in Regimentsstärke und darüber an. Angriffsschwerpunkte: die Höhen 205 und 198. Sie brechen siebenmal in die deutschen Stellungen ein und werden wieder hinausgeworfen. Hauptträger der Abwehr ist bei den Deutschen die Artillerie, die mit starker Gegenvorbereitung speziell in den Spatenwald wirkt.
- 8. Dezember: Neuer Angriff - erstmals auch von Panzern unterstützt - wird mit Mühe abgewiesen.
- 9. bis 13. Dezember: Die Russen haben den Angriff eingestellt. Sie sind offensichtlich erschöpft und geschwächt und müssen neue Kräfte heranzuführen. Artilleriestörungsfeuer, Späh- und Stosstrupptätigkeit.

14. Dezember

- Die Deutschen erhalten beträchtliche Verstärkungen. Es werden ihnen neu zugeführt:
 - 1 Füsilierrbataillon
 - 1 Abteilung 30-cm-Nebelwerfer¹
 - 2 Abteilungen 10,5-cm-Haubitzen
 - 1 Kompanie 7,5-cm-Infanteriegeschütze
 - 1 Pak-Kompanie 7,5 cm
 - 1 Sturmgeschützkompanie²

Ausklang

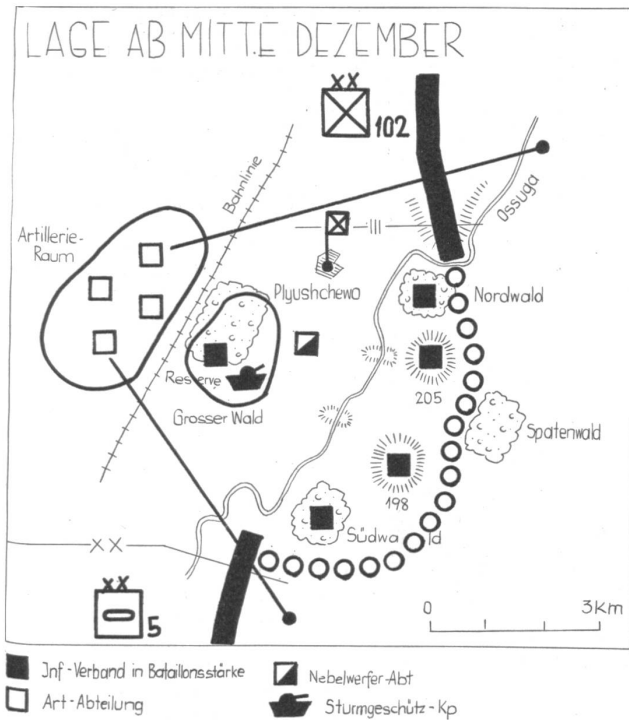
- Die Deutschen verfügen nun über ein verstärktes Infanterieregiment, welches durch 2 schwere und 3 mittlere Artillerieabteilungen unterstützt wird.
- Die Russen führen vom 15. bis 21. Dezember eine Reihe schwerer Angriffe. Ihre Überlegenheit an Menschen beträgt hierbei etwa 7:1.
- Ende Dezember schläft der Kampf ein.
- Die Stellung wird von den Deutschen im Frühjahr 1943 im Rahmen der «Büffelbewegung» freiwillig geräumt.
- Die Russen haben gegen den Abschnitt Höhe 205 und 198 insgesamt 65 Angriffe geführt. Die Hügel haben hierbei 19mal den Besitzer gewechselt.

¹ - Der 30-cm-Nebelwerfer war ein Salvengeschütz (Mehrfach-Raketenwerfer). Technische Daten: 6rohrig, 2-Rad-Fahrgestell, Spreizlafette. Werfergewicht 1,1 t, geladen 1,86 t. Praktische Schussweite 4,5 km. Munitionsarten: Nebelgranaten, Brisanzgranaten, Flammgranaten (letztere mit Flammpulverfüllung, napalmartige Wirkung). Geschossgewicht inkl. Raketentreibsatz 125 kg.

- Die Nebelwerfer gehörten zu den sogenannten Heerestruppen und wurden fallweise am jeweiligen Brennpunkt des Kampfes eingesetzt. Gliederung der Abteilung: 1 Stabsbatterie + 3 Werferbatterien zu je 6 Werfer. Nur geeignet für Flächenfeuer. Feuerinheit: immer die Abteilung. Feuerleistung der Abteilung: 18 Werfer zu 6 Rohren = 108 Schuss in 10 Sekunden = 1 Salve. 3 Salven in 6 Minuten. Nachher muss eine längere Pause eingeschoben werden.

² - Stark gepanzertes Begleitgeschütz auf Selbstfahrlafette (Raupe fahrig). Geschützturm starr, nicht drehbar. 1 Kanone 7,5 cm, 4 Mann Besatzung, Gewicht 18 t.

- Die Sturmgeschütze gehörten zu den sogenannten Heerestruppen und wurden am Brennpunkt der Schlacht zur Unterstützung der Infanterie eingesetzt. Verwendung: ab 1942 fast ausschliesslich als Panzerjäger. Die Kompanie umfasste 7 Fahrzeuge.



III. Betrachtungen und Lehren

Beim vorliegenden «Beispiel aus dem Krieg» handelt es sich um das Lösen einer Infanterieaufgabe. Zwei besondere Probleme mussten bewältigt werden:

1. Schliessen einer Frontlücke (ein taktisch/technisches Problem).
2. Aufstellung und Einsatz einer Ad-hoc-Formation (ein organisatorisch/psychologisches Problem).

Wir werden in der Besprechung denn auch hauptsächlich diese beiden Probleme behandeln.

Schliessen einer Frontlücke

- In Krisenlagen sind Reserven oft verbraucht oder reichen nicht aus.
- Lücken können gestopft werden:
 - a) *Im Idealfall* durch den Einsatz von Reserven übergeordneter Kommandostellen.
 - b) *Im Notfall* durch Herauslösen von Truppenteilen aus nicht angegriffenen oder weniger hart bedrängten Frontabschnitten.
 - c) *In verzweifelten Situationen* durch improvisierte Truppenteile. Diese bestehen aus:
 - Versprengten;
 - aus Stäben, rückwärtigen Diensten usw. herausgekratzten Leuten;
 - zur Truppe zurückkehrende Genesende, Urlauber usw.

Technik beim Schliessen von Lücken.

Sofortmassnahmen:

- Die entscheidenden Geländepunkte in der Lücke sofort mit der Masse der zur Verfügung stehenden Truppe besetzen. Diese Geländepunkte können vor, in oder hinter der Frontlücke liegen.
- Maschinengewehre und Sturmgewehre führen den Abwehrkampf vorerst auf weite Entfernung (das steht im Gegensatz zu den Grundsätzen der Verteidigung).
- Eine bescheidene Reserve ausscheiden.
- Aufklärung in Feindrichtung vortreiben.
- Verbindung zu den Nachbarn rechts und links aufnehmen.

Definitive Verteidigungsorganisation:

- Geschützt durch die Sofortmassnahmen rasch den vordern Rand der Abwehrzone festlegen. Panzerabwehr hat in der Regel den Vorrang.
- Beobachtungsorganisation der Artillerie und der Minenwerfer aufbauen und die wichtigsten Feuer einschliessen.

- Erst jetzt die Truppe zur Verteidigung umgliedern. Hierzu:
 - a) Tiefe suchen;
 - b) Anschlusspunkte befehlen und den Zusammenhang der Stellung herstellen.
- Nach dem örtlichen Festlegen der Stützpunkte und Widerstandsnester *sofort und tief* in den Boden gehen! Von jetzt ab keine Änderungen im Stellungsverlauf mehr vornehmen. *Kampf des Chefs gegen Zweifel und Reue!*

Organisation und Verwendung einer Ad-hoc-Formation

- Hauptmann M. musste seine Kampfgruppe aus verschiedensten Elementen (Bausteinen) bilden.
- Er verfügte über intakte Verbände, halbwegs intakte Verbände sowie Trümmer und Bruchstücke von Einheiten.

- Artillerie: intakt.
- Radfahrerkompanie: als ehemalige Divisionsreserve übermüdet, aber innerlich intakt, da in langen Kämpfen zusammengeschweisst. Kamerad und Führer bekannt und vertraut.
- Füsilierbataillon II/195: im vorhergegangenen Kampf geschlagen und vom Gros abgesprengt. Übermüdet und durchkältet, aber als Rumpfbataillon (etwa 50 Prozent des Sollbestandes) noch halbwegs intakt.
- 100 versprengte Leute:
 - Aufgefunden als Einzelpersonen, kleine Trupps oder Gruppen.
 - Aus 5 verschiedenen Einheiten stammend.
 - Übermüdet, durchkältet. Dazu innerlich angeschlagen, da angestammte Einheit im vorhergegangenen Kampf vernichtet oder in alle Winde zerstreut.

- Hauptmann M. verfügt von Anfang an über eine bedeutende artilleristische Unterstützung. Dagegen herrscht ausgesprochener Menschenmangel (Infanterie).
- Hauptmann M. ist daher auf den hintersten Mann angewiesen und muss alles daran setzen, aus dem Haufen der Versprengten eine Kampfeinheit zu formieren bzw. eine Ad-hoc-Füsilierkompanie aufzustellen.
- Bei dieser Aufstellung gilt es, folgende Gegebenheiten zu berücksichtigen:
 - a) die innere Situation des einzelnen Mannes und der Einheit;
 - b) die Führung und Gliederung der Einheit.

Die innere Situation des einzelnen Mannes und der Einheit:

- Der Mann ist in seiner neuen Einheit unbekannt. Niemand weiss über seine Qualitäten und Mängel Bescheid. Zugleich kennt er seine neuen Führer und Kameraden nicht. Er fühlt sich fremd und ungeborgen.
- Der Mann weiss, dass nur in Krisenlagen solche schnell zusammengerafften Ad-hoc-Einheiten gebildet werden. Er erwartet daher mit Recht einen besonders schwierigen Einsatz. Dieser muss nun noch mit der zusätzlichen Belastung «fehlender bekannter Kameraden und Führer» durchgestanden werden. Der Versorgung (Munition, Verpflegung, Sanitätsdienst) wird mit Skepsis entgegengesehen.
- Für den einfachen Soldaten stellt die Eingliederung in eine Ad-hoc-Einheit immer ein persönliches Unglück dar. Das innere Klima einer solchen Einheit ist daher niemals günstig.

Führung und Gliederung der Ad-hoc-Einheit:

- Der Kampfwert einer Ad-hoc-Einheit hängt mehr als unter normalen Verhältnissen von der Qualität des Chefs ab. Auch bei starkem Offiziersmangel muss ein erfahrener Kampftruppenoffizier zum Chef gemacht werden.
- Der Soldat muss den Chef von Angesicht zu Angesicht kennen. Auch bei Zeitnot muss dieser mit jedem einzelnen ein paar Worte sprechen. Die Männer erhalten damit Gelegenheit, sich ein Urteil über den Führer zu bilden. Das geht schnell, und das Urteil ist aus dem Instinkt heraus meist richtig.
- Ein persönliches Wort ist – da Bindung und Zusammenhalt schaffend – in dieser Lage mehr Wert, als sehr genaue Befehle.
- Die Unteroffiziere nicht schematisch nach den zur Verfügung stehenden Graden einteilen. Da es sich fast ausschliesslich um infanteristischen Einsatz handelt, sind die Infanterie-Uof als erste einzuteilen. Unteroffiziere anderer Waffengattungen werden als Stellvertreter beigegeben oder als Kämpfer eingeteilt. Mit etwas Takt lässt sich das gut machen.
- Bereits bestehende Bekanntschaften nicht zerreißen. Die Männer selbst wählen lassen, mit wem sie in der Gruppe zusammensein wollen. Nur auf die Mischung der Kampferfahrenen achten, und hier notfalls korrigierend eingreifen (Leute



«... 1. bis 6. 12.: Die Zweimann-Schützenlöcher werden vertieft für stehende Schussabgabe.» Im Bild: Zwei deutsche Infanteristen im Schützenloch.



Deutsches Sturmgeschütz und aufgesetzene Infanterie gehen zum Gegenstoss vor. Links im Bild: ein abgeschossener russischer Kamppanzer T-34.

mit infanteristischer Kampferfahrung müssen gleichmässig verteilt sein!).

- Munitionsversorgung und Verpflegung sicherstellen. Nicht an den Männern der Versorgungsgruppe sparen. Hierzu wenn möglich Nicht-Infanteristen verwenden. Die Versorgungsgruppe durch einen erfahrenen Unteroffizier oder einen Subalternoffizier (Nicht-Infanterist!) führen lassen.
- Die Truppe muss einen Namen haben. Nummern vermeiden. Namen sind Symbole und schaffen an sich schon Zusammenhalt.
- Der nächsthöhere Führer muss die Ad-hoc-Truppe häufig besuchen und damit die Leute spüren lassen, dass er sie als zu seinem Verband gehörend betrachtet. Er darf hierbei nicht nur den Gefechtsstand aufsuchen, sondern muss sich vor allem zu den Männern in der Feuerlinie begeben.

Lehren:

- Schnell aufgestellte Formationen weisen naturgemäss einen geringern Kampfwert auf als festgefügte alte Einheiten.
- Eine spezielle Schwäche ist die negative psychische Situation, in der sich der einzelne Mann befindet. Diese Schwäche kann gemildert werden durch:
 - Zuteilung eines guten und bewährten Offiziers.
 - Rasche Improvisation der üblichen Versorgungseinrichtungen wie Feldküche, Munitionstrupp, Sanitätstrupp usw.
 - Belassen schon bestehender Bekanntschaften und Bindungen unter den Leuten.
- Im übrigen muss die nächsthöhere Kommandostelle durch vermehrte Fürsorge und Truppenbesuche versuchen:
 - Mängel auszugleichen;
 - menschliche Beziehungen zu schaffen.
- Die bei der Bildung von Ad-hoc-Einheiten zu beachtenden Grundsätze müssen den Offizieren von der Friedensausbildung her bekannt sein (z. B. Einbau in den Taktikunterricht).

Artillerie

- Wie so oft im Kriege bildete die Artillerie den Rückhalt für die abgenutzte und ausgeblutete Infanterie¹.
- Ihr war es zu verdanken, dass der überraschende Angriff der Russen gegen die Palzewoschlucht kurz vor der Ossuga zum Stehen gebracht werden konnte (28. November).
- Sie riss die Bataillone I/233 und II/105 beim Angriff auf die beiden Höhen nach vorne. Ihr wuchtiges Feuer ermöglichte es den wenigen Infanteristen, auf die beherrschenden Höhen überhaupt hinaufzukommen (28. November).
- Sie gab der Kampfgruppe bei der nachfolgenden Verteidigung Rückhalt. Insbesondere in den Grosskämpfen, welche ab 7. Dezember einsetzten, vermittelte sie den wenigen Infanteristen ein Gefühl von Kraft, hob den Kampfgeist und schaffte Selbstvertrauen!
- Das Feuer einer Vielzahl von Geschützen² konnte jederzeit und in kurzer Frist vereinigt werden. Das wuchtige und bewegliche Massfeuer (Abteilungs- und Regimentsfeuerschläge) hämmerte den Angreifer oft schon in der Bereitstellung nieder. Mit wenigen Handgriffen konnte das Feuer kilometerweit von einem Kampfraum in den andern verlegt werden.
- Das zahlenmässige Verhältnis zwischen Infanterie und Artillerie ist eindrücklich:
 - Am 1. Kampftag: 75 Mann Infanterie / 30 Rohre Artillerie = ergibt pro 2½ Mann 1 Artilleriegeschütz.
 - Am 2. Kampftag: 1200 Mann Infanterie / 30 Rohre Artillerie = ergibt pro 40 Mann 1 Artilleriegeschütz.
 - Ab 16. Kampftag: 1550 Mann Infanterie / 174 Rohre Artillerie² = ergibt pro 8 Mann 1 Artillerierohr.

Lehren:

- Je länger der Kampf dauert, um so schwächer wird die Infanterie³.
- Sie muss durch das Feuer der Artillerie – und eine entsprechende Munitionsmenge – gestützt werden.

¹ Im Kriege leidet die Infanterie mehr als jede andere Waffengattung. Sie verliert ihre Substanz daher am schnellsten.

² 66 konventionelle Artilleriegeschütze + 108 Rohre Nebelwerfer.

³ a) Kleinere Mannschaftsbestände.

b) Ersatzleute kürzer und weniger sorgfältig ausgebildet als vor dem Krieg.



Gegenstoss. Deutsche Infanteristen rollen einen Graben auf. Im Vordergrund: ein gefallener russischer Soldat.

Infanterie

- Die zahlenmässig schwache Infanterie musste sich darauf beschränken:
 1. Die entscheidenden Beobachtungsstellen für die Artillerie (Höhen 198 und 205) zu halten.
 2. Die Ossugaübergänge (Palzewoschlucht und namenlose Schlucht) mit den schweren Pak 7,5 cm und Panzerminen zu sperren⁴.
 3. Mit den Sturmgeschützen örtliche Gegenstösse zu führen.
- Die wenige Infanterie musste wohl oder übel linear am vorderen Rand des Abwehrgebietes eingesetzt werden. Sie reichte gerade knapp aus, um eine einigermaßen durchgehende Linie von Zugstützpunkten und Gruppennestern zu bilden. Die zurückgestaffelte schwere Pak bildete die Tiefe in der Verteidigungsorganisation.
- Die Hauptlast der Abwehr trug die zahlenmässig starke Artillerie, welche zudem immer über genügend Munition verfügte.

*

Der Aufbau der neuen Verteidigungsstellung:

- Hauptmann M. ist klar, dass die sofort verfügbaren Kräfte – theoretisch eine Radfahrer-Abteilung, nach Kampfkraft aber lediglich eine verstärkte Kompanie – niemals ausreichen.
- Als erfahrener Truppenoffizier nimmt er an, dass sich in der aufgerissenen Frontlücke noch erhebliche versprengte eigene Kräfte befinden. Er lässt deshalb vorsorglich:

⁴ Pak: Die Geschützleistung genügte, um alle russischen Panzertypen zu durchschlagen. Die grosse und sperrige Waffe bot aber ein auffälliges Ziel und war deshalb in vorderster Linie nur schwer zu verwenden. In der Tiefe der Stellung eingesetzt, wog dieser Nachteil weniger.

1. im Dorf Plyuschewo eine Küche, eine Sanitätshilfsstelle sowie mehrere geheizte Räume bereitstellen;
 2. die Frontlücke nach versprengten Leuten absuchen.
- In der Folge werden tatsächlich ein geschlossenes Bataillon (300 Mann) sowie 100 versprengte Einzelpersonen gefunden.
- Die versprengten Truppenteile haben sich rund 40 Stunden – der Witterung schutzlos ausgesetzt – im Gelände versteckt gehalten. Ferner sind sie von den vorausgegangenen Kämpfen übermüdet, verschwitzt und mangelhaft gepflegt. Hauptmann M. ist ein erfahrener Praktiker. Er gewährt deshalb der aufgelesenen Truppe trotz kritischer Lage fünf Stunden Erholungszeit im Dorf Plyuschewo. Hier können die Leute sich warm verpflegen, aufwärmen und schlafen. Anschliessend werden sie neu eingereicht.

*

- Es ist interessant, das Hereinfließen der Truppen in den neuen Abschnitt zu verfolgen:

	Kopfstärke der Infanterie	Artilleriegeschütze
<i>Freitag, 27. November</i>		
0900 Befehlsausgabe an Hptm M.	75	—
1200 d. h. nach 3 Stunden	75	18
1500 d. h. nach 6 Stunden	75	30
16.00 d. h. nach 7 Stunden	475	30
<i>Samstag, 28. November</i>		
0800 d. h. nach 23 Stunden	825	30
1800 d. h. nach 33 Stunden	1200	30

Damit ist die Lücke in der Front provisorisch geschlossen



Deutsche Soldaten machen sich zum Gegenstoss fertig. Beachte:

- Bewaffnung: Karabiner 98 k, Stielhandgranaten, umgehängte Mg-Gurten.
- Der Mann rechts aussen (nicht mehr ganz sichtbar) hat sich den aufgeklappten Spaten für den Nahkampf griffbereit in den Ceinturon gesteckt.